



## Newsletter September 2008

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **BfDT Aktuelles**

- "Future Fairness" Basketball-Tagescamps in Sachsen-Anhalt
- Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“

#### **BfDT Vorschau**

- „Teilhabe - Teil werden!“ - Interkulturelle Woche / Woche der ausländischen Mitbürger
- „Engagement macht stark!“ - Woche des bürgerschaftlichen Engagements 2008
- Jugendtag und Ideenwettbewerb „Hütte4u“ am 26. September in Eisenhüttenstadt

#### **BfDT Rückblick**

- Sommeruniversität gegen Antisemitismus 2008
- Wunsiedler feiern Tag der Demokratie

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Peer-Training Sachsen e.V. - Schüler trainieren Schüler
- Das Bürgerforum Gräfenberg - „Gräfenberg ist bunt“
- Das "Löwenhaus" - ein Projekt des ASB Hamburg
- Geschichtswerkstatt "DenkZeichen Erzgebirge"
- Relaunch des Internetportals [www.respectabel.de](http://www.respectabel.de)

### BFDT AKTUELLES

#### **"Future Fairness" Basketball-Tagescamps in Sachsen-Anhalt**

„Future Fairness“ lautet das Motto der diesjährigen Basketball-Tagescamps, die das BfDT mit seinem langjährigen Kooperationspartner, dem Deutschen Basketball Bund (DBB), in Sachsen-Anhalt auf die Beine stellt. Das Themenfeld „Toleranz im Sport“ ist Schwerpunkt der Veranstaltung: Wir wollen Jugendlichen in einem sportlichen Umfeld und mit Hilfe der integrativen Kraft des Sport den Gedanken eines toleranten und gewaltfreien Umgangs miteinander näher bringen.

Dieses Projekt knüpft an das Modell der „Team Time Tour für Demokratie und Toleranz“

in Mecklenburg -Vorpommern aus dem Sommer 2007 an. Ziel der „Team Time Tour“ war es, Sport, politische Bildung und zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Toleranz miteinander zu vereinen. Das Konzept wird in Sachsen-Anhalt um zwei interaktive Workshops im Bereich Gewaltprävention erweitert.

„Future Fairness“ wird auf sportlicher Seite durch den ehemaligen Basketballspieler und Bundestrainer Bernd Röder betreut. In den Workshops sollen die Jugendlichen erfahren, wie das Prinzip des Fairplay aus dem Sport auf andere Bereiche des Lebens übertragen werden kann, um ein tolerantes Miteinander in unserer Gesellschaft zu fördern.

Die vier Tagescamps in Sachsen-Anhalt finden an folgenden Standorten statt:

- 11.10.08 Halberstadt, Sporthalle Martineum Gymnasium
- 12.10. 08 Stendal, Bürgerparkhalle
- 17.10.08 Dessau, Sporthalle Berufsschulzentrum Hugo Junker
- 18.10.08 Kalbe/Milde, Sporthalle Kalbe

und richten sich an Jugendliche zwischen zwölf und 17 Jahren. Die Teilnahme an den Tagescamps ist kostenlos; die Verpflegung wird von den Organisatoren gestellt. Darüber hinaus erhält jeder Teilnehmer eine Teilnehmerurkunde. Die Teilnehmerplätze sind begrenzt; Anmeldungen für den jeweiligen Standort sind bis zum 06.10.2008 beim BWA/Projektbüro „Future Fairness“ möglich.

Weitere Information und die Anmeldung erfolgt über:

BWA/Projektbüro „Future Fairness“

Schwanenstr. 6-10

58089 Hagen

Tel: 0 23 31 - 10 61 16

Fax: 0 23 31 - 33 28 54

Email: [futurefairness@bwa-basketball.com](mailto:futurefairness@bwa-basketball.com)

---

### **Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2008“**

Auch in diesem Jahr begibt sich das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT)“ mit dem Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ auf die Suche nach so genannten Best-Practice-Beispielen, also nachahmenswerten zivilgesellschaftlichen Projekten für eine demokratische und tolerante Gesellschaft. Die Wettbewerbsrunde 2008 startete am 1. Juli; Einsendeschluss ist der 30. September.

Wer glaubt, „die da oben“ machen Politik und man könne außer bei Wahlen ohnehin keinen Einfluss nehmen, irrt sich gewaltig: Die zahlreichen Teilnehmer unseres Wettbewerbs „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ beweisen jedes Jahr aufs neue, dass man mit zivilgesellschaftlichem Engagement viel erreichen und das eigene Lebensumfeld positiv verändern kann.

Demokratie bedeutet, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen; sie beginnt in der Familie, in der Schule, in der Freizeit. Wir wollen Einzelpersonen und Gruppen, die dort und anderswo das Grundgesetz auf kreative Weise mit Leben erfüllen, für ihr Engagement würdigen. Und wir wollen erfolgreiche Projekte bundesweit bekannt machen, um damit zur Umsetzung in anderen Regionen und thematischen Zusammenhängen anzuregen.

In den Medien war Gewalt im vergangenen Jahr ein Schwerpunktthema. Auch wir stellen in unserer täglichen Arbeit fest, dass das Problem insbesondere junge Menschen umtreibt und besorgt. Wir suchen daher in diesem Jahr insbesondere nach Ansätzen zur Gewaltprävention in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen.

Den preisgekrönten Initiativen und Projekten winken Geldpreise im Wert von 1.000 bis 5.000 €; die Auszeichnung erfolgt in regionalen Preisverleihungen im ersten Halbjahr 2009. Weitere Informationen finden Sie im angehängten Ausschreibungs-Flyer, der kostenlos in unserer Geschäftsstelle nachbestellt werden kann. Für die Bekanntmachung unserer Wettbewerbs-Ausschreibung in Ihrer Region wären wir Ihnen sehr dankbar.

Kontakt und weitere Informationen  
 Nina Lippmann  
 Bündnis für Demokratie und Toleranz  
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
 Stresemannstraße 90, 10963 Berlin  
 Telefon: 030/236 34 08-13  
 Email: lippmann@bfmt.de

## BFDT VORSCHAU

### **„Teilhaben - Teil werden!“ - Interkulturelle Woche / Woche der ausländischen Mitbürger**

Unter dem Motto „Teilhaben - Teil werden!“ findet in diesem Jahr erneut die Interkulturelle Woche/Woche der ausländischen Mitbürger statt. Diese Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie wird von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Ausländerbeiräten und anderen Akteuren im Bereich Integration unterstützt und getragen. Vom 28. September bis 04. Oktober 2008 werden rund 3000 Veranstaltungen an geschätzten 270 Orten stattfinden.

Die Woche wurde durch den Ökumenischen Vorbereitungsausschuss mit einer Tagung Anfang 2008, die - wie in den letzten Jahren - vom BfDT gefördert und mitveranstaltet wurde, inhaltlich vorbereitet; ferner wurde zur Unterstützung der örtlichen Zusammenschlüsse ein Materialheft erstellt. Dieses bietet Anregungen und Beispiele, thematisiert aber auch aktuelle Fragen der Integrations- und Migrationspolitik. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) beteiligte sich an der Broschüre mit der Vorstellung verschiedener Best-Practice-Beispiele. Die Projekte zeigen eindrucksvoll, wie Bürgerinnen und Bürger sich zivilgesellschaftlich engagieren und sich um Demokratie und Toleranz verdient machen. Die Faninitiative „Bunte Kurve - Für Fußball - Gegen Rassismus und Diskriminierung“ gründete sich auf Grund rassistischer Anfeindungen gegen Rassisten und Diskriminierung“ und setzt sich heute aktiv gegen verschiedene Formen der Diskriminierung ein. Einen anderen Weg geht das Theater Kulturkate aus dem mecklenburgischen Lübtheen. Um den zunehmenden rechtsextremen Aktivitäten in der Region zu begegnen, nahm sich das Theater dieses Themas unter dem Motto „Kultur gegen Rechts“ an. Das „Bürgerforum Gräfenberg - Gräfenberg ist bunt“ zeigt mit Gegendemonstrationen und sowohl kulturellen als auch politischen Veranstaltungsreihen, wie man beispielhaft mit erhöhter Präsenz von Rechtsextremisten - hier insbesondere in Form von monatlichen Aufmärschen - umgehen kann.

Die Interkulturelle Woche ist in diesem Jahr in das Europäische Jahr des Interkulturellen Dialogs eingebettet und findet Beachtung beim zuständigen EU-Kommissar Ján Figel. Ein zentrales Datum innerhalb dieser Woche ist der Tag des Flüchtlings am 03. Oktober, der durch Veranstaltungen besondere Beachtung finden wird. Das vom Vorbereitungsausschuss konzipierte Materialheft bietet Informationen, wie man sich selbst in dieser Woche engagieren kann und seine eigenen Projekte in die Interkulturelle Woche einbetten kann. Hierzu wurde eine bundesweite, kostenlose Online-Veranstaltungsdatenbank eingerichtet, in der die Interessierten sich informieren können. Teilnehmende Veranstalter haben dort die Möglichkeit, ihr Projekt und ihre Feste vorzustellen.

Die bundesweite Auftaktveranstaltung zur Interkulturellen Woche findet am Freitag, den 26. September 2008 in Schwerin statt. Im Anschluss an einen Ökumenischen Gottesdienst um 17 Uhr in der Schelfkirche St. Nikolai laden die Stadt Schwerin und der Ökumenische Vorbereitungsausschuss (ÖVA) unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern zu einem Empfang ein.

Alle Materialien sowie Informationen zur Interkulturellen Woche, die bundesweite Veranstaltungsdatenbank, Bausteine für Gottesdienste und Artikel zu verschiedenen Themen sind auf der Homepage eingestellt.

---

## **„Engagement macht stark!“ - Woche des bürgerschaftlichen Engagements 2008**

Unter dem bewährten Motto „Engagement macht stark!“ organisiert das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) in diesem Jahr in der Zeit vom 19. bis 28. September die vierte Woche des bürgerschaftlichen Engagements. Eröffnet wird die Aktionswoche, die erneut unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler steht, in einer feierlichen Veranstaltung am 19. September in Berlin.

Jede dritte Bürgerin und jeder dritte Bürger in Deutschland engagiert sich freiwillig. Das BBE möchte die öffentliche und mediale Aufmerksamkeit für das freiwillige, ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement dieser insgesamt 23 Millionen Menschen in Deutschland bundesweit schärfen und einen Beitrag zu seiner stärkeren Anerkennung und Förderung leisten. Damit soll der Wert der wichtigen Ressource des bürgerschaftlichen Engagements verdeutlicht werden.

Schwerpunktthemen der diesjährigen Aktionswoche und der begleitenden Medien- und Werbekampagne sind die Bereiche Umwelt- und Naturschutz, Bildung sowie Soziales Engagement. Ungeachtet der besonderen Hervorhebung dieser Kernthemen sind auch in diesem Jahr Akteure aus sämtlichen Engagementbereichen zur aktiven Teilnahme an der Aktionswoche aufgerufen.

---

## **Jugendtag und Ideenwettbewerb „Hütte4u“ am 26. September in Eisenhüttenstadt**

In unserer Gesellschaft gibt es Dinge, die Jugendliche kritisch sehen. Sie haben Ideen und Visionen, was man in Zukunft besser machen könnte. Sie haben Lust, mitzureden und mitzugestalten - nicht erst wenn sie achtzehn sind und wählen dürfen.

Demokratie ist nicht nur ein Begriff. Demokratie ist, was man daraus macht!

### **Ideenwettbewerb „Hütte4u“**

Unter dem Motto „Hütte4u“ rufen die ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH und die EKO-Stiftung Bildung Ostbrandenburg junge Menschen aus Eisenhüttenstadt und der Region dazu auf, positive Zukunftsvisionen und kreative Ideen für ihre Heimatregion zu entwickeln. Damit setzt ArcelorMittal, dessen Arbeitsdirektor Rainer Barcikowski Mitglied im Beirat des Bündnisses für Demokratie und Toleranz ist, sein langjähriges gesellschaftliches Engagement in der Region fort.

Ausgehend von der Frage: „Wie muss die Region in der Zukunft aussehen, damit ich gern hier lebe - oder wiederkomme?“, können sich Jugendliche im Rahmen des Wettbewerbs bewusst mit ihrer Heimat auseinandersetzen. Der Wettbewerb bietet den jungen Menschen eine Chance für Aktivität, Kreativität, Beteiligung und gemeinschaftliches Engagement.

Nur wer was macht, kann auch was verändern!

Es sind junge Menschen gefragt, die sich der Herausforderung stellen und bereit sind, aus ihrer Heimat eine attraktive Region zu machen. Der Wettbewerb richtet sich an junge Menschen, die sich engagieren, die aktiv ihre Zukunft gestalten wollen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder und Jugendlichen im Alter von zwölf bis 25 Jahren aus Eisenhüttenstadt und der Umgebung. Die Teilnahme am Wettbewerb erfolgt über Schüler- oder Projektgruppen, Arbeitsgemeinschaften, Jugendgruppen, Cliquen oder als Einzelperson.

Die Anmeldung erfolgt online unter [www.huette4u.de](http://www.huette4u.de), per Fax unter 03364 37 2244 oder per Post an die ArcelorMittal GmbH, 15888 Eisenhüttenstadt Kennwort: Hütte4u. Anmeldeschluss ist der 22. September 2008.

Nach der Anmeldung haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Idee auf dem

Jugendtag „Hütte4u\_2008“ am 26. September 2008 in der Inselhalle Eisenhüttenstadt zu präsentieren. Dabei ist die Form der Präsentation ihnen völlig freigestellt. Für die Organisation des Jugendtages ist es jedoch notwendig, die Präsentationsform auf dem Anmeldeformular verbindlich zu vermerken.

Der Wettbewerb hat drei Phasen:

- In der Visionsphase werden Visionen, Ideen und Utopien für die Region formuliert.
- In der Präsentationsphase werden die Visionen auf dem Jugendtag der Jury und anderen Jugendlichen vorgestellt. Dabei geht es zum einen um die Bewertung der Ideen, aber auch darum, Mitstreiter und Unterstützer zu finden.
- In der Umsetzungsphase werden die Visionen von den Jugendlichen und Helfern realisiert.

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge werden im Rahmen des Jugendtages „Hütte4u\_2008“ von einer Jury bewertet. Die besten - originell, neuartig, verwirklicht und in die Zukunft wirkend - Ideen und Projekte werden prämiert. Von der Jury werden außerdem besonders geeignete Ideen ausgewählt, die im Rahmen der von der ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH und der EKO-Stiftung Bildung Ostbrandenburg bereitgestellten Mittel zur Projektreife entwickelt werden sollen.

Neben diesen Projektpräsentationen sollen besonders gute und erfolgreiche Beispiele des Engagements junger Leute aus anderen Städten und Regionen gezeigt werden. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz beteiligt sich am „Markt der Möglichkeiten“ des Jugendtags mit einem Informationsstand und stellt dort seine Aufgabenschwerpunkte und Projektarbeit vor.

Musik lokaler Bands gibt es am Nachmittag, abends spielt Nosliw, danach legt ein DJ auf. Moderiert wird die Veranstaltung vom bekanntesten deutschen MTV-Moderator - Markus Kavka.

Das Engagement von ArcelorMittal Eisenhüttenstadt - ehemals EKO - in der Region und für die Region hat Tradition. Stadt und Werk wurden Anfang der 50-er Jahre aufgebaut; die Verbindung war und ist sehr eng. Nach der Wende mussten Stadt und Werk bewegte Jahre überstehen: Das Werk wechselte mehrfach den Besitzer, und die Stadt ist von Umbau der Infrastruktur, erheblichem Bevölkerungsverlust und hoher Arbeitslosigkeit geprägt.

Gerade in solchen Zeiten ist der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtig. Seine Verantwortung für die Region hat EKO zu allen Zeiten wahrgenommen, wie folgende Beispiele zeigen:

Unmittelbar nach der Wende, die für das EKO mit einem enormen Abbau von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen verbunden war, gründete man das Qualifizierungszentrum der Wirtschaft (QCW), in dem Aus- und Weiterbildungskapazitäten für die kleinen Unternehmen und für arbeitslose Menschen aufgebaut wurden.

Das Engagement für Toleranz und gegen Gewalt geht bereits auf die 90-er Jahre zurück, in denen Geschäftsführung, Betriebsrat und Belegschaft Flagge zeigten gegen fremdenfeindliche und rechtsradikale Tendenzen. Bei zahlreichen Gelegenheiten wurde dieses Engagement in den letzten Jahren weiter geführt, nicht zuletzt bei den großen Veranstaltungen in Halbe 2005 und 2006. Innerbetrieblich wurde dem in Form von Betriebsvereinbarungen und einer Arbeitsordnung ebenfalls Rechnung getragen. Zur Untermauerung und Nachhaltigkeit dieser Aktivitäten und Unterstützung anderer Initiativen vor Ort begründete EKO vier Stiftungen, eine Kultur-, eine Stahl-, eine Bürger- und zuletzt eine Bildungstiftung Ostbrandenburg.

## **BFDT RÜCKBLICK**

### **Sommeruniversität gegen Antisemitismus 2008**

Die diesjährige Sommeruniversität gegen Antisemitismus des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin vom 08.-10. September 2008, stand unter dem Motto „Vorurteile gegenüber Minderheiten im Alltag“ und weitete somit die Thematik über den Bereich Antisemitismus aus. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz -

gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) unterstützte, wie auch schon in den Jahren zuvor, die Durchführung der Sommeruniversität und beteiligte sich diesmal inhaltlich mit einem Workshop zum Thema „Aktiv gegen Antisemitismus - Zivilgesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten dargestellt und nachgefragt“.

Der Workshop wurde von Mitarbeitern des BfDT geleitet und an zwei Tagen durchgeführt. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und stießen beim Publikum auf reges Interesse. Neben der Arbeit des BfDT im Bereich Antisemitismus standen zwei zivilgesellschaftliche Projekte im Zentrum der Betrachtung, die ihre Arbeit anschaulich darstellten und anhand von Leitfragen Probleme und Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements gegen Antisemitismus skizzierten. Hierbei handelte es sich um den Verein Miphgasch/Begegnungen e.V. und die Geschichtswerkstatt "DenkZeichen Erzgebirge" des CJD Chemnitz e.V., die beide vom BfDT in der Vergangenheit ausgezeichnet wurden und als so genannte Best-Practice-Modelle fungieren. Miphgasch präsentierte Projekte zu jüdischem Leben in Geschichte und Gegenwart, sowie Zeitzeugengespräche in der Einwanderungsgesellschaft. Die Geschichtswerkstatt "DenkZeichen Erzgebirge" dokumentiert die jüdische Geschichte der Region um Freiberg. Über beide Projekte finden sie weiterführende Informationen auf unserer Homepage.

---

### **Wunsiedler feiern Tag der Demokratie**

Am 16. August 2008 fand in Wunsiedel der mittlerweile 4. Tag der Demokratie statt. Der Festakt wird seit 2004, als direkter Protest zu den rechtsextremen Gedenkmärschen zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß, begangen, wie wir in unserem letzten Newsletter berichteten. Das Festprogramm startete vormittags mit der Eröffnung der Wanderausstellung „Opfer rechter Gewalt“ durch den Leiter der Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, Dr. Michael Kohlstruck. Die Ausstellung porträtiert 136 Menschen, die Opfer rechtsextremer Gewalt im Zeitraum von 1990 bis 2005 wurden. Sie gibt den Opfern ein Gesicht und schildert knapp aber eindrucksvoll, wie die Personen getötet wurden. Man könne, so Kohlstruck, „die Gewalttaten nicht mehr wissenschaftlich distanziert betrachten, sondern sieht die Menschen dahinter.“ Die Ausstellung hat also das Ziel, zusätzlich zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung, den Bürgern die realen Auswirkungen des Rechtsextremismus vor Augen zu führen. An vielen Besuchern gingen die Eindrücke nicht spurlos vorbei und so wurde am Rande der Ausstellung angeregt diskutiert.

Im Anschluss fand ein ökumenischer Gottesdienst statt. Auf dem zentralen Marktplatz wurde bis in die Abendstunden ein kulturelles und politisches Programm geboten, während politische Organisationen und zivilgesellschaftliche Initiativen mit Ständen über ihre Arbeit informierten. Die interessierten Teilnehmer am Tag der Demokratie konnten mit den Vertretern der Organisationen in Kontakt kommen. Trotz der bedrückenden Thematik entstanden so ein inhaltsreicher Austausch und ein positives Klima, das sich über den ganzen Marktplatz erstreckte und durch musikalische Einlagen unterstrichen wurde. Hier zeigte Wunsiedel eindrucksvoll, wofür es heute steht: Für Demokratie und Toleranz und einen bunten Gegenpol zu rechtsextremer Propaganda. Der Bürgermeister Karl-Willi Beck machte in seiner Rede darauf aufmerksam, dass man trotz der mittlerweile erzielten Erfolge den Kampf gegen Rechtsextremismus fortführen wird. Er stellte hierbei fest: „Demokratie muss gelebt werden, aber immer wieder auch hart erarbeitet.“ Deutlich wurde das übergreifende Engagement der Akteure in Wunsiedel bei der mittlerweile traditionellen Demonstration durch den Ort. Hieran beteiligten sich rund 400 Personen: Eine bunte Mischung der örtlichen aktiven Zivilgesellschaft, sämtlichen demokratischen Parteien, Vertretern der Geistlichkeit zog durch den Stadtkern, um im Anschluss am politischen Programm auf dem Marktplatz teilzunehmen. Neben dem Wunsiedler Bürgermeister und Landrat Dr. Karl Döhler, sprachen auch Fritz Schösser, DGV-Vorsitzender Bayern, und Jürgen Heike, Staatssekretär des bayerischen Innenministeriums. Im Grundtenor wurde die erfolgreiche Arbeit der örtlichen Zivilgesellschaft gelobt, die als Vorbild weit über die Region hinausstrahle. Durch das Programm führten der Sprecher der Wunsiedler Bürgerinitiative „Wunsiedel ist bunt“, die vom BfDT für ihre hervorragende Arbeit ausgezeichnet wurde, Karl Rost und Simone Richter als Leiterin der bayerischen

Projektstelle gegen Rechtsextremismus.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) war ebenfalls mit einem Stand vertreten. Die Mitarbeiter informierten die Besucher über die Arbeit des BfDT, aktuelle Wettbewerbe, Kooperationsmöglichkeiten und standen für sämtliche Fragen zur Verfügung. Die aktuelle Broschüre „11 Fragen nach 90 Minuten“, die praktische Handlungsansätze gegen rechtsextreme Tendenzen im Amateurfußballbereich bietet, fand rege Abnahme und konnte an zahlreiche Multiplikatoren verteilt werden. Die Besucher waren sehr interessiert und so entstanden zum Teil inhaltsreiche Gespräche und somit eine persönliche Kontaktaufnahme vor Ort.

## **BfDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **Peer-Training Sachsen e.V. - Schüler trainieren Schüler**

von Sebastian Schwabe  
(Peer-Training Sachsen e.V.)

#### **Peer Training im Europäischen Kontext**

Die Europäische Peer Training Organisation (EPTO) bildet Jugendliche aus, in den folgenden Bereichen tätig zu werden: Leitung von Diskussionen über die Entstehung und Auswirkung von Vorurteilen und Diskriminierung, Durchführung von Workshops, Organisation von Aktivitäten und Initiativen gegen jede Form von Ausgrenzung in Jugendorganisationen und Schulen. Ziel des europäischen Programms ist es, junge Europäer zu bestärken, aktiv gegen Intoleranz und Rassismus vorzugehen und so langfristig unsere Gesellschaft positiv zu verändern. Im Rahmen des Modellprojektes „Sächsische Jugend für Demokratie“ der „Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“ und dem „Sächsischen Staatsministerium für Soziales“ wurden 2001 in Sachsen deutschlandweit die ersten Peer TrainerInnen ausgebildet. Gestaltet wurde die Ausbildung von TrainerInnen von „EPTO“ und dem „Eine Welt der Vielfalt e.V.“ aus Berlin.

#### **Peer Training Sachsen**

##### *Peer-Education*

Peer-Training Sachsen ist ein sachsenweites Projekt für junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren, das sich mit Themen wie Vorurteilen, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Vielfalt auseinandersetzt. Peer TrainerInnen sind speziell ausgebildete junge Menschen, die Workshops an Schulen, in Vereinen sowie bei themenspezifischen Veranstaltungen geben und damit andere Jugendliche trainieren. Der Peer- Gedanke, welcher das Fundament für die ausschließlich ehrenamtliche Arbeit aller im Projekt Engagierten bildet, beinhaltet die Überzeugung, dass Jugendliche unter Gleichaltrigen besser und vor allem auch voneinander lernen können. Sie vermitteln Inhalte in ihren Reihen glaubwürdiger, da sie sich innerhalb eines ähnlichen Lebenskontextes (Schule, Erwachsenwerden, Persönlichkeitsfindung etc.) bewegen. Sie können daher Gedanken besser nachvollziehen, als es vielleicht ein Erwachsener kann und ihre Ratschläge und Tipps sind vertrauter und unmittelbarer. Dies stellt für die Tätigkeit unseres Projektes ein riesiges Potenzial dar und bedeutet im Kontext des Peer Trainings: Schüler trainieren Schüler, oder Jugendliche und junge Erwachsene trainieren Jugendliche und junge Erwachsene.

##### *Zielgruppe*

Zielgruppe des Projektes Peer Training Sachsen sind Jugendliche im Alter von 14 und 22 Jahren. Als Teilnehmer der einzelnen Peer Training Workshops setzen sich die jungen Menschen aktiv mit ihrem Umgang mit Vorurteilen auseinander.

Aber auch als Peer TrainerInnen selbst können sich Jugendliche im Projekt beteiligen. Nach einer Ausbildung, in der die zukünftigen TrainerInnen für ihre Arbeit befähigt

werden, planen und halten sie mit Unterstützung eines erfahrenen Trainers/ einer erfahrenen Trainerin selbst Workshops.

Das Projekt beschränkt seinen Wirkungsbereich nicht ausschließlich auf Schule. Neben der sachsenweiten Workshoparbeit mit Schülern der Haupt-, Mittel- und Berufsschulen, sowie der Gymnasien des Freistaates, gehören auch sämtliche junge Menschen, die in anderen Strukturen, wie Jugendclubs oder Vereinen, integriert sind zur Zielgruppe des Programms. Dabei werden die Workshops nicht mit Einzelpersonen durchgeführt, sondern immer in Gruppen.

### *Die Workshops*

Ein Peer Training Workshop ist immer interaktiv. Die TrainerInnen leiten Übungen und Spiele an, die den Teilnehmenden ihre eigenen Verhaltensweisen im Umgang mit anderen Menschen und Kulturen bewusst machen. Woher kommen Vorurteile und Diskriminierung und wie kann man ihnen begegnen? Gemeinsam werden Lösungsansätze gesucht und diskutiert. Auf diese Weise werden Handlungsweisen und -strategien für den Alltag entwickelt.

Durch das Peer Training soll es den Teilnehmenden möglich gemacht werden, ihre Mitmenschen im Alltag bewusster wahrzunehmen und offener auf Fremdes zu zugehen. In den Workshops lernen die Teilnehmenden sich trotz ihrer individuellen Unterschiede als Gruppe zu verstehen und erproben ihre Teamfähigkeit, bilden sich eigene Meinungen und lernen, diese aktiv zu vertreten. Damit wird ein Beitrag zur Förderung demokratischer Handlungskompetenzen geleistet, der durch den Peer Ansatz an den Erfahrungsfeldern der Jugendlichen ansetzt.

Vor jedem Workshop führen die jungen Peer TrainerInnen ein Gespräch mit den Personen, die einen Workshop bestellt haben. Hier werden Zielstellungen des jeweiligen Trainings und zu bearbeitende Problemstellungen in der betreffenden Gruppe besprochen. Diese Absprachen und der konkrete Bedarf der Schüler vor Ort ermöglichen den Peer TrainerInnen ein individuelles Zuschneiden und flexibles Gestalten eines jeden Workshops auf die jeweilige Gruppe.

Jeder Workshop startet mit Übungen, die es den TeilnehmerInnen ermöglichen, sich aufeinander einzulassen und erste Berührungängste abzubauen. Die einzelnen Themengebiete werden mit einer Mischung aus interaktiven Methoden, die die Problematik des behandelten Themengebietes verdeutlichen, Aufklärungs- und Informationsbestandteilen sowie Strategien, mit denen den TeilnehmerInnen das eigene Verhalten bewusst gemacht wird, bearbeitet. In anschließenden Diskussionen und Reflektionen werden Verhaltensweisen hinterfragt, Problemstellungen bearbeitet und Lösungs- und Handlungsstrategien entwickelt. In einer, jeden Workshop abschließenden, Feedbackrunde werden noch offene Fragen und Problemstellungen thematisiert, die eine eventuelle weitere Bearbeitung in Folgeworkshops ermöglichen. Gleichfalls wird mit der Abschlussrunde noch einmal verdeutlicht, was jeder Jugendliche aus dem Workshop mitgenommen hat und Raum für konstruktive Kritik geboten. Die Evaluation eines jeden Workshops ermöglicht eine stetige Weiterentwicklung der einzelnen Module und Methoden sowie der Arbeit der einzelnen Peer TrainerInnen.

Durch diese Analysen können wir auf entstehenden Bedarf und neue Problemstellungen durch die Erarbeitung und Anwendung neuer Module und Übungen reagieren. Grundlage für unsere Arbeit bieten die Methoden des Handbuchs „Managing Diversity“, erstellt vom „Eine Welt der Vielfalt e.V.“ und der „European Peer Training Organisation“ (EPTO). In Anlehnung an dieses Handbuch haben wir Methoden entwickelt, die speziell an den regionalen Bedarf angepasst sind.

### *Kompetenz- und Wissensvermittlung*

Peer Training wirkt auf den Ebenen der Kompetenz- und Wissensvermittlung. Soziales Lernen steht im Vordergrund der Arbeit des Projektes. Dabei geht es vor allem darum, Alternativen zu verschiedenen uncouragierten Handlungsmustern, sowie ein demokratisches Miteinander, den Umgang mit kultureller Vielfalt, Vorurteilen und Diskriminierung zu trainieren und dafür zu sensibilisieren. Toleranz und interkulturelle Kommunikationskompetenzen werden hierbei ebenso vermittelt, wie ein besseres Gruppengefühl und die Erkenntnis, wie bereichernd es sein kann, miteinander, statt gegeneinander zu arbeiten. Dies ist eine sehr effektive Form von Bildung (für TeilnehmerInnen und Peer TrainerInnen), die weit über das hinausgeht, was man im Unterricht erreichen kann. Eigenverantwortung wird geschult und damit wird ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung geleistet. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die Peer TrainerInnen, jedoch auch auf TeilnehmerInnen eines



Workshops, wenn sie sich auf die Themen einlassen. Hier kann schließlich Anstoß zu weiterem Engagement gegeben werden, denn Peer Training befördert die Mündigkeit und Emanzipation junger Bürger auf jugendgemäße Art. Zu jedem Themengebiet wird neben der Förderung der Handlungskompetenzen großer Wert auf die Vermittlung von Hintergrundwissen und Fakten gelegt. In Kombination erhalten die Jugendlichen damit ein Handwerkszeug, mit welchem sie befähigt werden, ihre Meinung aktiv und kompetent einzubringen.

#### *Struktur*

Peer Training Sachsen ist ein Projekt des RAA Sachsen e.V. Derzeit sind im Projekt etwa 40 junge TrainerInnen aktiv. Schüler, Berufsschüler und Studenten, die ehrenamtlich Workshops planen, durchführen und in der Organisation des Projektes tätig sind. Die jungen Peer TrainerInnen organisieren neben ihren Workshops einmal im Jahr mit Unterstützung einer Projektkoordination eine Ausbildung für etwa 15 neue Peer TrainerInnen und drei Konferenzen, auf denen sich die engagierten Jugendlichen austauschen und zu den aktuellen Themen des Projektes weiterbilden. Die Mehrzahl der aktiven Peer TrainerInnen ist im Raum Leipzig tätig, wo auch eine sehr gut ausgebaute Projektstruktur besteht. Das Projekt wird vom Kooperationsprogramm der „Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“ und dem „Sächsischen Sozialministerium“ im Rahmen des Programms „Demokratisches Sachsen!“ unterstützt.

### **Das Bürgerforum Gräfenberg - „Gräfenberg ist bunt“**

von Marius Köstner  
(Bürgerforum Gräfenberg)

Das Bürgerforum Gräfenberg - „Gräfenberg ist bunt“ hat sich zum Jahreswechsel 2006/07 gegründet. Es konstituierte sich aus dem Bedürfnis vieler Bewohner, den rechtsextremen Aufmärschen entgegen zu treten und für die Werte unserer Gesellschaft, insbesondere für Toleranz und Demokratie, einzustehen. Zu Beginn organisierten wir primär die Gegendemonstrationen, die ab Dezember 2006 nötig wurden um die monatlichen Aufmärsche rechtsextremer Gruppen, wie der NPD, ihrer Jugendorganisation JN und den so genannten, von Kameradschaften dominierten „Freien Kräften“, nicht unkommentiert zuzulassen. Mittlerweile hat sich unser Aktionsspektrum aber deutlich ausgeweitet und unsere Arbeit findet regional, überregional und bundesweit, und sogar international Beachtung. Auf Grund unserer kreativen Aktionen und dem breiten Spektrum an ehrenamtlichen Mitarbeitern und Kooperationspartnern konnten wir in diesem Jahr den Würzburger Friedenspreis und eine Auszeichnung im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2007“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt in Empfang nehmen. Im Folgenden möchten wir sie über die Hintergründe unserer ehrenamtlichen Arbeit, als auch über unsere Weiterentwicklung und die aktuelle Situation informieren.

Seit 1999 gab es in unserer kleinen Stadt am Rande der Fränkischen Schweiz im Landkreis Forchheim alljährliche rechtsextreme Aufmärsche. Im Zentrum dieser Aufmärsche steht seitdem ein revisionistisches und geschichtsverfälschendes Heldengedenken am örtlichen Kriegerdenkmal. Seit Ende 2006 finden diese Aufmärsche monatlich statt; am 29.08.2008 musste Gräfenberg den 25. Aufmarsch innerhalb von 21 Monaten über sich ergehen lassen. In perfider Art und Weise, unter Verwendung rechtsextremer Parolen und eines an den Nationalsozialismus erinnernden Habitus ziehen zwischen 50 und 250 Rechtsextremisten mit Fackeln, Fahnen und Landsknechtsttrommeln durch die beschauliche Gräfenberger Altstadt. Zusätzlich zu den martialischen Aufmärschen weiteten die Rechtsextremisten ihre Aktionen, ganz im Sinne der bekannten Strategie, weiter aus. Hierbei stehen vor allem ländlich geprägte Regionen im Fokus der Bemühungen, um dort Präsenz zu zeigen und offensiv an die Jugend heranzutreten. Bereits zu Beginn des Jahres 2007 wurde die fränkische Version der Propaganda-CD der NPD an den örtlichen Haupt- und Realschule verteilt, das Haus des aktiven Bürgermeisters und das eines im Bürgerforum engagierten Bewohners wurden mit Farbbeuteln beschmissen, sodass ein erheblicher Sachschaden entstand. Positive Beachtung fand diese Sachbeschädigung auf regionalen rechtsextremen Internetseiten, die eine Verbindung sehr nahe legen. In einer

Nachbargemeinde wurde ein Grundstück angemietet, auf dem die Rechtsextremisten sich nach den Aufmärschen oftmals treffen, oder Musikveranstaltungen abhalten. Im Juni 2008 wurde im Nachbarort Weißenhohe der so genannte „Nationale Frankentag 2008“ durch die NPD/JN, den Bund Frankenland und „Freie Kräfte“ organisiert. Das angemietete Areal eines alten Klosters stand in Verdacht, mit Hilfe von Jürgen Rieger, von Rechtsextremisten gekauft zu werden. Besonders markant ist bei der Wahl des Geländes, dass dieses direkt an das Privatgrundstück von aktiven Mitgliedern des Bürgerforums grenzt, die somit ein ganzes Wochenende der ständigen Bedrohung durch die Rechtsextremisten ausgesetzt waren.

Vor diesem Hintergrund etablierte sich unsere Initiative, das Bürgerforum Gräfenberg - Gräfenberg ist bunt. Wir sind ein loser Zusammenschluss aktiver Bürger, die aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsteilen kommen, die aber ein gemeinsames Ziel haben. Wir sind nicht parteigebunden und es ist Konsens, dass Parteipolitik bei uns keine Rolle spielen soll. Das Bürgerforum hat keinen festen Mitgliederstamm und keine Vereinsstruktur, dadurch wird es jeder Frau und jedem Mann möglich, sich, ohne Bindung, aktiv gegen Rechtsextremismus zu engagieren. Das selbstdefinierte Aufgabenspektrum beinhaltet:

1. Eine kreative, entschiedene, friedliche Gegenwehr gegen die regelmäßigen Aufmärsche rechtsextremistischer Gruppen in Gräfenberg und in der Region verwirklichen.
2. Sich für Demokratie, Toleranz und Menschenrechte engagieren.
3. Ein Negativimage von der Stadt Gräfenberg abwenden.
4. Präventive Arbeit durch Jugendarbeit und politische Bildungsarbeit betreiben.

Auch wenn zu Beginn unserer Arbeit klassische Gegendemonstrationen im Zentrum unserer Bemühungen standen, so war uns doch von Anfang an klar, dass eine nachhaltige Bekämpfung des Rechtsextremismus auf ein weites Spektrum von Maßnahmen zugreifen muss. Trotzdem ist es uns bis heute sehr wichtig, die von uns organisierten Gegendemonstrationen kreativ zu gestalten. Hierbei nutzen wir auch eine breite Emotionsspanne: Ein würdiger und respektvoller Umgang mit den Opfern des Nationalsozialismus ist uns ebenso wichtig wie eine sarkastische Demaskierung der menschenverachtenden Ideologie der aktuellen Rechtsextremisten. Fester Bestandteil unserer Gegendemonstrationen sind die „Braunen im Weggla“, eine regionale Spezialität die die Gegendemonstranten stärkt und nach der Demonstration zum Verweilen auf dem Marktplatz einlädt und somit konstruktive Gespräche befördert und ein besseres kennen lernen ermöglicht. Die Idee dahinter sind einfach die guten fränkischen Bratwürste, die auf dem Grill ihre braune Farbe bekommen. Diese werden symbolisch in ein „Weggla gepresst“ (Brötchen, Semmel) oder führen zu den Slogans: „In Gräfenberg sind nur die Bratwürste braun!“ oder „Bei uns landen die Braunen auf dem Grill!“. Zu ähnlicher Prominenz gelangte ein kleiner Gartenzwerg, der bei den Demonstrationen den Neonazis mit Hilfe eines Schilds klarmachte, was von ihnen zu halten sei. Der Gartenzwerg mit dem griffigen Spruch „Nazis raus!“ ist als Fotomotiv mittlerweile eine Art Erkennungszeichen des bürgerlichen Protestes in Gräfenberg geworden und wurde auch als T-Shirt-Motiv verwendet. Für weitere Eindrücke unserer kreativen Gegenaktionen, möchten wir Sie auf unsere Homepage verweisen.

Kontinuierlich erweitern wir unser Handlungsspektrum und so haben wir mittlerweile eine Veranstaltungsreihe initiiert, die einen nachhaltigen Demokratie- und Menschenrechtsdiskurs anstoßen soll. Hierbei fanden bereits Zeitzeugengespräche statt, der evangelische Landesbischof Dr. Friedrich hielt einen Vortrag zum christlichen Umgang mit Rechtsextremismus in Vergangenheit und Gegenwart und Migrationsforscherinnen referierten über die positiven Auswirkungen von Migration und die Bereicherung für Deutschland. Durch das Bürgerforum ist es einer Gruppe Jugendlicher möglich, sich mit dem Medium Film auseinanderzusetzen und ihre Sicht der Dinge zu dokumentieren und zu kommentieren. Mittlerweile zum zweiten Mal wurde in diesem Sommer das OPEN MIND-Festival organisiert. Ein Musikfestival für Jung und Alt, das einen positiven Gegenpol gegen die stumpfe rechtsextreme Propaganda setzen soll und eindrucksvoll aufzeigt, wie schön und ausgelassen man ohne Neonazis feiern kann. Gleichzeitig soll jungen Leuten auch vermittelt werden, dass Musik eine Möglichkeit zum Ausdruck der eigenen Gedanken und Gefühle bietet und auch für sie offen steht.

Eine wichtige Rolle in unserer erfolgreichen Arbeit spielen die Kooperationen mit anderen Akteuren. Die gegenseitige Unterstützung und der fruchtbare Austausch mit

regionalen Gruppen bringen immer wieder neue Ideen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit hervor. Ebenfalls wichtig ist es, die erfolgreichen Aktionen auch der Öffentlichkeit bekannt zu machen, hierbei werden wir von der regionalen Presse sehr gut unterstützt. Die regionale Presse bietet keinen Raum für Rechtsextremisten, sich mir ihren menschenverachtenden und undemokratischen Parolen zu profilieren, sondern konzentriert sich auf den demokratischen und kreativen Protest der Zivilgesellschaft. Auch die Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt hilft dabei, das Thema einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir erhoffen uns hierbei noch einen besseren Austausch mit ähnlichen Initiativen im Bundesgebiet. Für weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten steht unsere Homepage zur Verfügung.

---

### **Das "Löwenhaus" - ein Projekt des ASB Hamburg**

von Leonie Werner und Rainer Micha  
(Arbeiter-Samariter-Bund Hamburg)

Das Projekt Löwenhaus / LöwenArtHaus des ASB Hamburg ist eine Initiative, die Kindern aus bildungsfernen und sozial schwachen Familien kostenlose Mahlzeiten, Hausaufgabenbetreuung und Angebote kultureller Bildung sowie Sport- und Freizeitaktivitäten zugänglich macht. Für das Projekt in Hamburg hat der ASB bisher noch keine öffentliche Unterstützung erhalten, dafür aber zahlreiche Preise und große Medienpräsenz. Der Erfolg und vor allem die erkennbaren Erfordernisse in Stadtteilen mit großem Entwicklungsbedarf ist sicher auf viele andere soziale Brennpunkte übertragbar.

Die Besonderheit des Löwenhaus-Konzeptes besteht in seiner Verknüpfung mit dem seit Jahren sehr erfolgreich laufenden ASB-Schulprojekt „Sozial macht Schule“, in dessen Rahmen es Hauptschülern ermöglicht wird, Praktika in Tätigkeitsfeldern der sozialen Arbeit zu absolvieren. Im Löwenhaus werden durch sie die kleineren Kinder betreut. Die Herstellung von Mahlzeiten und die Durchführung aller anderen Aktivitäten werden dabei, unter Leitung und fachlicher Betreuung sozialpädagogischen Personals, von den Jugendlichen übernommen. Den Jugendlichen wird außerdem die Möglichkeit eines berufsorientierenden Jahrespraktikums geboten. Die Arbeit im Löwenhaus orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungszielen von Jugendhilfe und Schule. Dazu gehören persönlichkeitsfördernde Maßnahmen ebenso wie schulfachliche und berufsvorbereitende Lerninhalte. Der Träger versteht sich mit diesem Angebot als Teil der freien Jugendhilfe.

Die Sozialgesetzbücher III und VIII geben der Jugendhilfe den Auftrag, sich Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen besonders anzunehmen und ihnen auch Hilfen beim Übergang von Schule in den Beruf zu geben. Die traditionellen Maßnahmen der Einzelfallhilfe haben vielfach keine hinreichende Nachhaltigkeit erzielen können. Ebenso produziert das Bildungssystem eine immer größer werdende Anzahl Jugendlicher, die die Hauptschule ohne Abschluss und damit ohne Perspektive verlassen. Die steigende Zahl der Fälle von Vernachlässigung und Verwahrlosung aufgrund von Überforderung junger Eltern erfordert neue Konzepte der Prävention und Unterstützung.

Das Interesse der Träger richtet sich zunehmend auf die Intensivierung oder Ausweitung solcher Erfolg versprechender Maßnahmen und Angebote, zu denen auch die Kooperationen mit Schulen, hier besonders mit Ganztageseinrichtungen, gehören. Der vom Bundesministerium (BMFSFJ) ausgerufene „Nationale Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland“ erhofft sich darüber hinaus ausdrücklich nachhaltige Wirkungen durch Formen der Partizipation für Kinder und Jugendliche. Damit wird ein seit der Einführung des SGB VIII / KJHG (1991) gültiges didaktisches Prinzip der Jugendhilfearbeit erneut bestätigt. Im Löwenhaus erleben Kinder und Jugendliche, dass sie Verantwortung füreinander übernehmen und sich gegenseitig helfen und voneinander lernen können. Neben diesem wechselseitigen Kompetenzerwerb ist eine Teilhabe an Geschehnissen im Gemeinwesen (Sozialraum) und die Partizipation an allen Alltagsprozessen ein weiterer wichtiger Aspekt der Löwenhaus-Arbeit. Zu den zentralen Begriffen gehören Partizipation, Lebensweltbezug und Freiwilligkeit auf der Seite der

Jugendhilfe, Diskursivität, Fachlichkeit und Wissenschaftsbezug auf der Seite der Schule.

Das Löwenhaus versteht sich als eine der möglichen organisatorischen und inhaltlichen Optionen, um Kinder und Jugendliche in prekären Lebenslagen zu unterstützen. Der ASB tritt dabei als Träger auf und kooperiert mit Schulen ebenso wie mit z. B. den gewerblichen Unternehmen und Dienstleistern im Stadtteil, die die lokalen Repräsentanten für Erwerbsarbeit sind. SchülerInnen der Klassenstufen 9 und 10 übernehmen im Rahmen eines Jahrespraktikums (bzw. 2-Jahrespraktikums) im Löwenhaus berufsorientierende Aufgaben, sie erproben sich selbst als Vorbild in sozialen Situationen, in der sie sich bei der Unterstützung von Kindern und jüngeren Jugendlichen aus dem Stadtteil bewähren müssen. Im Zusammenwirken mit anderen Experten aus dem Stadtteil bietet das Löwenhaus gezielt solche Inhalte an, mit denen die Benachteiligungslage der Kinder und Jugendlichen insoweit kompensiert werden soll, dass sie eine erfolgreichere Schul- und Berufslaufbahn anstreben können.

### **Geschichtswerkstatt "DenkZeichen Erzgebirge"**

von Heike Liebsch

(Christliches Jugenddorfwerk Deutschland/Chemnitz e.V.)

#### **Hintergrund**

Im Ergebnis der Kommunalwahlen am 19.09.2004 zog die NPD sowohl in Stadt- als auch Kreisparlament mit jeweils knapp 10 % als viertstärkste politische Kraft ein. Dieses Wahlergebnis ist ein Signal für den latent wachsenden Einfluss rechtsextremer Positionen bis in die Mitte des kommunalen Gemeinwesens hinein.

Dies zeigt sich auch in einer zunehmend aktiven rechtsextremen Jugendszene im Landkreis, u.a. in sozialen Brennpunkten wie in Neubaustadteilen Freibergs sowie in der ländlichen Region, wo zudem kaum sozialpädagogische Präventivstrukturen vorhanden sind

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland/Chemnitz (CJD) ist besonders in der Freiburger Region seit Anfang der 90er Jahre aktiv in Jugendprojekten gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus engagiert, vor allem mit Projekten für arbeitslose Jugendliche und Langzeitarbeitslose

- zur Dokumentation regionaler jüdischer Geschichte,
- mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit, regionalen und überregionalen Ausstellungen, zahlreichen Publikationen,
- Weiterbildungsangeboten für schulische und außerschulische Jugendarbeit.

Im Mittelpunkt dieser Vorhaben stand dabei stets die Sensibilisierung besonders sozial benachteiligter Jugendlicher gegen Antisemitismus und Rassismus durch emphatisch intensive Begegnung mit regionaler Zeitgeschichte und deren Festigung demokratischer, zivilgesellschaftlicher Werte.

Seit 1992 widmet sich das CJD in seiner Außenstelle Freiberg der Erforschung und Aufarbeitung der Geschichte der Juden in der Region. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die aktive Einbeziehung junger Menschen gelegt. In verschiedenen Jugendprojekten, zunächst finanziert durch XENOS, Civitas, Arbeits- und Sozialamt erhalten Jugendliche immer wieder die Möglichkeit, sich auf verschiedenen Ebenen mit dieser Thematik zu beschäftigen und sich gleichzeitig persönlich durch Lernfelder und praktische Arbeitsbereiche weiter zu qualifizieren.

Das CJD in Freiberg ist damit ein regional anerkannter Partner und Anlaufpunkt für Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit/Antisemitismus und für die Multiplikatorenarbeit besonders in der politischen und schulischen Jugendarbeit.

Das CJD leistet mit seiner Arbeit dabei auch einen sehr konkreten Beitrag für die Ziele der im November 2004 im Landkreis Freiberg gegründeten „Initiative gegen Extremismus“, dem neben der Stadt Freiberg und vieler Kommunen des Landkreises auch Vereine und engagierte Bürger und Bürgerinnen angehören.

Durch die konkrete und langfristige Arbeit wurde aber auch deutlich, dass sich Tendenzen und Positionen im Bereich Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in bestimmten Bevölkerungsgruppen verstärken und eine neue Qualität erfahren. Gestützt wird diese Entwicklung durch Nichtwissen über die tatsächlichen Folgen des

Nationalsozialismus. Oftmals waren Projektteilnehmer überrascht und eher bereit, ihre Position in Frage zu stellen, wenn sie mit konkreten Sachverhalten aus ihrer unmittelbaren Umgebung konfrontiert wurden. Hier setzt das Projekt „DenkZeichen Erzgebirge“ an.

### **Ziel des Projektes**

Die im Jahr 2005 geschaffene und bis Ende 2006 aus dem Bundesprogramm CIVITAS geförderte, seitdem im Wesentlichen auf ehrenamtlicher Basis tätige CJD - Geschichtswerkstatt in Freiberg ist mit seiner inzwischen umfangreichen regionalgeschichtlichen Bibliothek und multimedialer Ausstattung als Ort von Projekttagen, Workshops und Ausstellungen zum zentralen Anlaufpunkt für Jugendliche, Sozialarbeiter, Lehrer und Ortschronisten im Landkreis geworden.

Mit dem Projekt „Geschichtswerkstatt DenkZeichen Erzgebirge“ können die bisherigen umfangreichen Ergebnisse und Erfahrungen des CJD in der regionalen Geschichtsarbeit unter aktiver Beteiligung von Jugendlichen aufgearbeitet und multiplikatorisch genutzt werden. Außerdem wird bürgerschaftliches Engagement zur Aufklärung und Aufarbeitung durch Einsatz der Ergebnisse in der direkten Bildungsarbeit in Vereinen und Schulen gestärkt.

### **Zielgruppen des Projektes**

Das Projekt richtet sich vorrangig an Multiplikatoren aus den unterschiedlichsten Kontexten, an Sozialarbeiter aber auch Lehrer.

Außerdem werden durch spezifisch zugeschnittene Einzel-Projekte Kinder, Schüler und Jugendliche in den Altersgruppen 8 - 20 angesprochen. Im Rahmen der konkreten Vor-Ort-Forschung wird großer Wert auf die Einbeziehung interessierter Bürger im Ehrenamt (Ortschronisten, Vereinsmitglieder, individuell tätige Historiker usw.) gelegt, um so bürgerschaftliches Engagement gerade in diesem Themenbereich zu entwickeln und zu fördern.

Über die Einbindung von Bürgern im Ehrenamt und Sozialarbeitern/Pädagogen ist die multiplikatorische Wirkung von guten Ergebnissen und Erfahrungen in der Jugendprojektarbeit gegen Rassismus und Antisemitismus wirkungsvoll und breitflächig möglich; zugleich werden damit sowohl die öffentliche Bekanntheit wie auch die Netzwerkarbeit verschiedener Projekte gefördert.

### **Aktivitäten**

Zur konkreten Arbeit gehören im Rahmen der Geschichtswerkstatt:

- Bereitstellung von Material, Hilfe bei der Suche nach Quellen und Partnern
- regelmäßige Workshops mit Ortschronisten, Sozialarbeitern, Lehrern und engagierten Bürgern
- Unterstützung und Mitwirkung bei der Einrichtung kommunaler „Denkzeichen“, mit denen an

Ereignisse und Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in Kommunen des Landkreises öffentlich erinnert und die Auseinandersetzung damit gefördert werden kann.

Seit Februar 2007 informiert die Homepage [www.juden-in-mittelsachsen.de](http://www.juden-in-mittelsachsen.de) der Geschichtswerkstatt über die langjährige Projektarbeit Jugendlicher im CJD in Freiberg zur jüdischen Regionalgeschichte und macht deren Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich. Die website selbst wurde von einem jungen Erwachsenen gestaltet, der im Ehrenamt in der CJD-Geschichtswerkstatt mitarbeitet. Als CD-ROM wurden die Inhalte der Internet-Präsentation allen Schulen des Landkreises Freiberg, interessierten Vereinen und kommunalen Einrichtungen wie Archiven und Museen kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die CJD-Geschichtswerkstatt war Initiator einer Initiativgruppe STOLPERSTEINE gemeinsam mit den Freiburger Wirtschaftsjuniorinnen e.V. und der Freiburger Agenda 21 e.V., die alle inhaltlichen und organisatorischen Voraussetzungen für diese öffentliche Würdigung und Erinnerung an die Opfer des Holocaust schuf. Dies mündete in die Verlegung von 8 Stolpersteinen in Freiberg, was in dieser Stadt auch zu aktiven Auseinandersetzungen im öffentlichen Raum führte. Der Verlegung gingen umfangreiche und intensive Recherchen zu den biografischen Daten der Familien der Opfer voraus, in die sowohl Schüler des Freiberg-Kollegs, jugendliche Teilnehmer an Projektarbeiten des CJD in Freiberg selbst, aber auch viele engagierte Bürger im Ehrenamt aktiv einbezogen waren.

## **Ergebnisse**

Die kontinuierliche Recherche- und Vorbereitungsarbeit der Geschichtswerkstatt zur Erforschung der sog. „Todesmärsche“ am Ende der NS-Zeit und zur Aktion „Stolpersteine“ ist mit sehr großer Öffentlichkeitswirksamkeit erfolgt.

In der ländlichen Region des mittleren und oberen Erzgebirges konnten zahlreiche Einzelpersonen zu einer aktiven Mitarbeit bei der konkreten regionalen Forschungsarbeit gewonnen werden und so eine wichtige Vorarbeit zu direkten Bildungsmaßnahmen geleistet werden. Wichtig und als Erfolg anzusehen ist aber vor allem die erzeugte Bereitschaft, sich mit einem Geschichtsaspekt ihrer unmittelbaren Heimat auseinanderzusetzen, der bis dato zumeist verschwiegen wurde. Im Verlauf der letzten Jahre ist es durch unser Projekt gelungen, in verschiedenen Kommunen des Landkreises interessierte Bürger, darunter Bürgermeister und Ortschronisten, zu aktivieren, sich konkret mit diesem Teil der NS-Geschichte und deren Wirkungen im kommunalen Umfeld zu beschäftigen.

Erstmalig konnte außerdem mit der Verlegung der ersten „Stolpersteine“ durch den Kölner Künstler Gunter Demnig in Freiberg sichtbare und dauerhafte Zeichen der Würdigung rassistischer Opfer des NS-Regimes gesetzt werden

Die über Monate durch Recherchearbeiten und wiederholte Treffen der Initiativgruppe dauernden Vorbereitungsarbeiten haben deutlich zur Aktivierung ehrenamtlichen Mitwirkens und zur Wirkung in der jugendpolitischen Bildungsarbeit in Schulen und Vereinen beigetragen.

Die Internet-Präsenz der Geschichtswerkstatt sowie die CD-ROM haben in der Region, aber auch weit darüber hinaus in der Bundesrepublik und international (Israel) große Beachtung gefunden

Eine Broschüre zum Freiburger Schocken-Kaufhaus ist regional in der Bevölkerung sehr interessiert aufgenommen worden und hat zu vielen neuen Kontakten mit Zeitzeugen geführt, die Anstoß für weitere Recherchen sein werden. Diese Veröffentlichung hatte auch direkt Einfluss auf den erfolgreichen Abschluss der langjährigen Verhandlungen der Stadt Freiberg mit der Schocken-Erbengemeinschaft in Israel.

## **Relaunch des Internetportals [www.respectabel.de](http://www.respectabel.de)**

[www.respectabel.de](http://www.respectabel.de) ist das Portal des gleichnamigen Berliner Jugendprogramms respectABEL - Aktion Berlin als vernetzter Handlungsansatz von Abgeordnetenhaus, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Stiftung Demokratische Jugend und Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin. Unter Beteiligung weiterer Partner ist das Programm auf die Förderung von Jugendbeteiligung sowie von Vielfalt und Toleranz gegen Ausgrenzung, Gewalt und Rechtsextremismus gerichtet.

Mit dem neugestalteten Internetauftritt stellt das Portal zahlreiche Informationen zur Verfügung, die Auskunft über Berliner Jugendaktivitäten gegen Gewalt und Rechtsextremismus geben und zum Aufbau demokratischer Jugendstrukturen beitragen:

Ein täglicher Pressespiegel von Berliner Tageszeitungen, Zeitungen benachbarter Bundesländer und überregionaler Medien zu den Themen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Es besteht die Möglichkeit eines Abonnements über Mail oder RSS-Feed.

Regelmäßige News zum Thema und von den vielen Aktivitäten des Förderprogramms respectABEL

Eine Datenbank mit geförderten Projekten, die einerseits im Rahmen des Jugendprogramms respectABEL mit seinen Teilprogrammen „Aktion Berlin“ und „Zeitensprünge“ und andererseits durch das Programm »Jugend für Vielfalt, Demokratie und Toleranz« in Berlin gefördert wurden. Derzeit werden hier 440 Projekte vorgestellt. Hinweise auf weitere Fördermöglichkeiten durch verschiedene Stiftungen, Programme und Wettbewerbe, die Förder- und Projektgelder im Bereich Demokratiestärkung, Partizipation, Integration und Bekämpfung von Rechtsextremismus vergeben.

Angebote von Fortbildungs- und Schulungsveranstaltungen, Seminaren und Workshops zu Demokratie, Toleranz und Rechtsextremismus sowie Veranstaltungen zum Thema

Hintergrund:

Das Berliner Jugendprogramm respectABEL unterstützt seit 2001 mit Projektförderungen

von bis zu 3.500 EUR gezielt kleine lokale Jugendgruppen, die ein konkretes Projekt zur Stärkung von Toleranz und Verantwortung in Berlin umsetzen wollen. Insgesamt wurden so bereits über 8.500 Kinder- und Jugendliche über respectABel in lokale Projektarbeit eingebunden - rund ein Drittel von ihnen mit Migrationshintergrund. Ein wichtiger Bestandteil von respectABel ist aber auch das Berliner Jugendforum im Abgeordnetenhaus als traditionelles Highlight für Berliner Jugendbeteiligung.

Informationen zum Internetportal unter [www.respectabel.de](http://www.respectabel.de)

## **IMPRESSUM**

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
Stresemannstraße 90  
10963 Berlin  
Tel. 030/ 23 63 408 - 0  
Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)